

Kanada — ein Modell

Das multikulturelle Konzept



Foto: Hostrup-Zehnder

Manfred Rommel,
Oberbürgermeister von Stuttgart



Kanada und die Bundesrepublik Deutschland haben mehr miteinander gemeinsam, als man beim ersten Hinsehen glauben mag. Die Tatsache, daß beide Staaten in bewußter Umsetzung geschichtlicher Erfahrungen die föderative Struktur für ihre parlamentarische Demokratie gewählt haben, gehört hierzu.

Erst 1867 kam es zur Gründung der kanadischen Konföderation. Damals schlossen sich Ontario, Québec, Neubraunschweig und Neuschottland zusammen. Die gemeinsame Erkenntnis, daß die übergeordnete Gemeinschaft in Nation und Staat nur tragfähig ist, wenn sie im Inneren der Vielfalt herkunftsbedingter und gesellschaftlich gewachsener Eigenarten ihrer Bewohner den größtmöglichen Raum der Entfaltung und des Eigenlebens gewährt, ist eine mehr als zufällige Parallele. Für Kanada hat Premierminister Pierre E. Trudeau dies in der Konzeption seines Multicultural State ausformuliert, interne Spannungen dadurch geglättet und für künftige Entwicklung in der Welt damit ein richtungsweisendes Modell geschaffen.

Den über 500 000 Kanadiern deutscher Herkunft, nach den Anglokana-diern und Frankokanadiern die drittgrößte ethnische Gruppe des Landes, kommt dies auch dadurch zugute, daß es dem alten Mutterland dabei hilft, sich aus der vielfach noch verkrampten Einstellung seinen deutschen Auswanderern gegenüber nach und nach zu lösen. Wieder zu entdecken, daß auch räumlich weit entfernte Nationen verwandtschaftliche Beziehungen miteinander haben, ist von hohem Wert in einer Gegenwart, die den Begriff der „Völkerfamilie“ mit neuen Inhalten zu beleben sucht.

Deutschland ist der viertgrößte Handelspartner Kanadas, und zugleich ist Kanada einer der wichtigsten Zielländer deutscher Investoren. Die Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel zwischen beiden Ländern hat daher, auch gegenwärtig, weiterhin aufstrebende Tendenzen. Das ist im Gesamtbild beider stark exportorientierter Staaten nicht wegzudenken, für die mehr rohstoffbezogene Ausfuhr Kanadas so wenig wie für die Fertigproduktionen der Bundesrepublik Deutschland.

Gewisse temporäre Schwierigkeiten im Bereich der wechselseitigen Stahlimporte dürften sich lösen lassen.

In der Bundesrepublik Deutschland sind im Rahmen der NATO 5000 kanadische Soldaten stationiert. Sie bilden zusammen mit ihren Familien eine Gemeinschaft von ca. 15 000 Kanadiern, die in gutem Einvernehmen mit ihren deutschen Nachbarn leben – ein sichtbares Zeichen für Kanadas Bereitschaft zur Verteidigung unserer gemeinsamen Sicherheit.

Wir Deutschen begrüßen es sehr, daß sich das geografisch zweitgrößte Land der Erde, vor allem seit dem Abschluß des kanadisch-deutschen Kulturabkommens im Jahre 1975, verstärkt der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit öffnet. Die bevorstehenden „Kanadischen Tage“ in der Landeshauptstadt Stuttgart in den Monaten Februar und März 1983 werden mit über 100 Veranstaltungen eine hervorragende Manifestation dieses beiderseitigen Wunsches nach näherem Kennenlernen und engerer Zusammenarbeit sein. Ich sehe hierin einen tatkräftigen Schritt zur Vertiefung und Freundschaft nicht allein zwischen unseren beiden Völkern und Staaten, sondern auch ein modellhaftes Stück Fortschritt überhaupt. Wir freuen uns auf die intensivere Begegnung mit Kanada, seinen Menschen und seiner Kultur.

Manfred Rommel